# Aus der Stadt Halle

## Alte Höfe.

Der große Maler, dem es obliegt, all die wonnigen Farben zu mischen, mit der Mutter Natur ihre Kinder schmückt, schwelgt jetzt in Tönen und Nüancen, die ihm so leicht keiner nachmacht. Vom sattesten Rot bis zum hellsten Gelb, vom tiefsten Braun bis zu den hunderterlei Schattierungen der Herbstflore sind alle Farben vertreten.

Wilder Wein rankt im Hofe des Mineralogischen Instituts, der früheren Residenz. Verwildertes Gestrüpp überwuchert den Rasen, grellrote Herbstblumen stehen an den uralten Mauern. Man fühlt sich zurückversetzt in die Zeit, in der der Hof von Reisigen und Kurieren gefüllt war, die an denselben Säulen wartend gestanden haben mochten, an denen heute Kinder mit Marmeln spielen.

Beschauliche Ruhe herrscht im geräumigen Hofe des Domes. Blumengeschmückte Fenster lächeln aus den kleinen Häusern, die den Hof umschließen. Gewaltige Torbogen geleiteten wohl früher in die Residenz nebenan. Himmelan streben die Mauern der Kirche, ein schön gearbeitetes Tor mit herrlicher alter Schmiedearbeit hemmt den Schritt des Wanderers. Einen mächtigen Baum umgibt eine Bank, auf der es sich gut ruhen lassen muß. Gleich neben dem Tor eine lauschige Ecke in einem kleinen Ziergärtlein.

Der Graben der Moritzburg. Hier wuchert der Efeu an den Mauern. Geheimnisvolle Treppen führten früher in Kellerräume, die damals anderen Zwecken dienen mochten als heute. Hier und da Oeffnungen in den Mauern, in die man gern hineinblicken möchte. Hoch oben fliegen die Tauben von ihren Nestern ab und zu. Wir schreiten über die Brücke in den Hof, und stehen auch hier wieder einem Idyll gegenüber. Altes mit Neuem gepaart, das Neue dem Alten angepaßt. Rückwärts zerfallenes Gemäuer, links das Museum unserer Stadt, das, ach, so viele Hallenser noch nicht kennen.

Gerade jetzt ist die Zeit, solche Schönheiten noch schnell in sich aufzunehmen, bevor Schnee und Eis das nächste Bild schaffen, das ja auch herrlich schön ist, aber weniger zum Nachdenken stimmt.

Wir haben noch viele solcher reizvollen Stätten in unserer Stadt, die einen Besuch lohnen. Aber selten trifft man in ihnen Menschen, die der Stätten selbst wegen kommen.

An wieviel Schönheit gehen die Menschen vorbei, weil sie sich ihnen anspruchslos bietet.

-y.

## Erhöhte Ersatzleistungen für verlorene Postpakete.

Der Verkehrsausschuß des Reichstages nahm einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Postgesetzes an, der bezweckt, die durch das Postgesetz geregelte Ersatzleistung für Pakete ohne Wertangabe und für Einschreibsendungen auf Goldmarkbeträge umzustellen, wonach bei Paketen ohne Wertangabe für jedes Pfund eines verlorengegangenen oder beschädigten Paketes bis zu drei Goldmark und für verlorengegangene Einschreibsendungen vierzig Goldmark ersetzt werden. Die neuen Sätze treten am 1. November in Kraft.

## Reichstagung der evangelischen Jungmännerarbeit Deutschlands.

Der Reichsverband Evangelischer Jungmännerbünde Deutschlands, bekanntlich mit 193 191 Mitgliedern die stärkste evangelische Jugendorganisation Deutschlands, hielt am 5. und 6. Oktober in Halle unter dem Vorsitz des Fabrikanten Fritz Bumburg seine alljährliche Reichsvertretertagung ab, die verbunden war mit einer schlichten Gedächtnisfeier für den vor 25 Jahren erfolgten organisatorischen Zusammenschluß der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands. Bei der Festsitzung in der Universität kam in den mannigfachen Begrüßungen der Kirchen-, Reichs- und Landesbehörden, sowie der Vertretungen von befreundeten Organisationen zum Ausdruck, in wie starker Gemeinschaft die Interessen des Reichsverbandes mit denen der Kirche, des Staates und des Volkes verbunden sind. Das evangelische Jungmännerwerk wurde anerkannt als ein unentbehrlicher bedeutender Faktor bei der notwendigen Sammlung und Erneuerung des deutschen Volkes in kultureller und sittlicher Beziehung. Die religiös begründete innerlich tiefernst aufgefaßte Art seiner Arbeit sei den Reichsverband in den Stand, innerhalb der deutschen Oeffentlichkeit, besonders in Verbindung mit aller ernsten deutschen Jugendbewegung an bedeutsamer Stelle führend und bedeutend mitzuarbeiten am Neubau des Vaterlandes.

Der Jahresbericht, den Reichswart Lic. Stange-Leipzig gab, vermittelte einen umfassenden Ueberblick über Umfang der geleisteten und Ziele der noch zu leistenden Arbeit an der deutschen Jugend. Eingehende Besprechungen innerer Fragen beschlossen die mit Führern aus allen Teilen des Reiches beschickte Tagung.

# Friedensmiete und Wassergeld.

## Ein wichtiges Landgerichtsurteil.

Die erste Zivilkammer des Landgerichtes Halle hat als Beschwerdestelle über das hiesige Mieteinigungsamt (Stadt) in einem Beschluß vom 24. September einen alten Streitpunkt zwischen Mietern und Vermietern zugunsten der Mieter entschieden.

Es handelt sich hierbei um den Begriff „Friedensmiete", d. h. um die oft erörterte Frage, ind Nebenleistungen (Beträge für Treppenbeleuchtung, Wasser- und Waschhausgeld), soweit sie am 1. Juli 1914 besonders berechnet worden sind, der sogenannten Friedensmiete hinzuzuzählen oder nicht.

Nach Meinung der Vermieterorganisationen mußten diese Nebenleistungen hinzugerechnet werden. Der Mieterorganisation hingegen hat diesen Standpunkt als einen Verstoß gegen § 20 RMG., der zwingendes Recht statuierte, von jeher abgelehnt. Eine Entscheidung der Streitfrage brachte dann die Vr. Verordnung über die Mietzinsbildung vom 17. April 1924. Basierend auf der dritten Steuernotverordnung, nach der bekanntlich das RMG. außer Kraft gesetzt werden kann, erhob sie unter Beseitigung der schon erwähnten entgegenstehenden Vorschrift, die von Vermietertreiben vertretene Ansicht zum Gesetz.

Nunmehr stellt das Landgericht die darauf hin geübte Praxis des Mieteinigungsamtes als rechtsirrig fest. Begründet wird diese Stellungnahme damit daß in den jeweiligen Zuschlägen ein gewisser Prozentsatz schon für Betriebskosten vorgesehen wäre und, wenn der Friedensmiete ein Teil der Betriebskosten hinzugerechnet würde (Beträge für die hier in Frage stehenden Nebenleistungen unterfallen nämlich dem Begriff „Betriebskosten"), dieser Teil dann doppelt in Ansatz käme. Nachstehend der Wortlaut des Beschlusses:

In Sachen E. — Bevollmächtigte: Rechtsanwälte E. und Dr. St. gegen T. — Bevollmächtigter: Maurermeister St. hat die erste Zivilkammer des Landgerichtes Halle auf die Rechtsbeschwerde des Mieters E. gegen den Beschluß des Mieteinigungsamtes Halle vom 26. Juni 1924, am 24. September 1924 beschlossen:

Der angefochtene Beschluß wird aufgehoben, und die Friedensmiete des Beschwerdeführers anderweit auf Mark 390.— festgesetzt. Die Kosten . . . .

**Gründe.**

Das MEA. ist zutreffend davon ausgegangen, daß von den am 1. Juli 1914 von dem damaligen Mieter bezahlten Mietzins auszugehen ist. Dieser betrug 390 Mark. Es ist aber rechtsirrig, wenn das MEA. dazu noch besondere Beträge für Treppenbeleuchtung und Wassergeld hinzurechnet. Der Abschnitt LVIII der Vr. Ausf.-Beitg. zum RMG. vom 4. August 1923 ist durch § 21 der Vr. BD. über die Mietzinsbildung vom 17. April 1924 aufgehoben. Dagegen ist in Geltung geblieben Abschnitt B XX Ziff. 1—10. Dort ist angeordnet, daß als Betriebskosten u. a. gelten Wassergeld sowie Kosten für Treppen- und Flurbeleuchtung. Es kann nun dahingestellt bleiben, ob das MEA., wie in der Beschwerdeschrift ausgeführt, bei seiner Entscheidung vom 26. Juni 1924 schon in der Lage war, den Erlaß des Vr. Min. f. Volkswohlfahrt vom 25. April 1924 über die gesetzliche Miete vom 1. Juli 1924 an zu berücksichtigen. Denn auch bei Anwendung des vorhergehenden Erlasses vom 14. Juni 1924 über die Junimiete ist das Ergebnis dasselbe, weil die Bestimmungen inhaltlich gleichartig sind. Letzterer Erlaß besagt lediglich, daß er für Juni 1924 bei der Anordnung vom 24. April 1924 über die Maimiete verbleibt. In dieser Anordnung ist die gesetzliche Miete auf 35 Prozent der reinen Friedensmiete festgesetzt. Es ist dann erläutert, daß diese 35 Prozent sich zusammensetzen aus 15 Prozent für laufende Instandsetzungsarbeiten, 5 Prozent für Verwaltungskosten und 15 Prozent für die übrigen Betriebskosten, davon 3 Prozent für Wassergeld. Ist aber hiernach für die Betriebskosten ein gewisser Prozentsatz der Friedensmiete vorgesehen, so kann nicht die reine Friedensmiete schon dadurch erhöht werden, daß für ein Teil der Betriebskosten hinzugerechnet wird. Dieser Teil würde sonst doppelt in Ansatz kommen. Danach ist die Festsetzung des MEA. rechtsirrig, und die Friedensmiete anderweit festzusetzen, wie geschehen.

# Das Schicksal des Stadtgutes Gimritz.

## Aufteilung.

Als bei Ablauf der Nachtperiode das Gutes Seeben die Stadt vor der Frage stand: Verpachtung oder Eigenwirtschaft? entschied sich die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Mehrheit nur aus dem Grunde für weitere Verpachtung, weil der Magistrat erklärte: 1925 müssen wir mit Rücksicht auf große kommunale Aufgaben, die anders nicht durchgeführt werden können, das Gut Gimritz in Eigenbewirtschaftung nehmen. Es ist aber ganz unmöglich, und für die Finanzkraft der Stadt unerträglich, kurz zwei auch noch die Mittel für den Eigenbetrieb von Seeben aufzubringen. Jetzt kommt der Magistrat mit einer Vorlage, die eine Aufteilung des Gutes Gimritz bezweckt.

Der Magistrat muß einen Zustand schaffen, daß er jederzeit über die Ländereien von Gimritz verfügen kann, ohne Schwierigkeiten mit einem Pächter zu haben. Selbst wenn man im Vertrage eine scharfe Bestimmung über das Herausnehmen von Gelände einfügen wollte, würden sich doch, wenn man das Gelände braucht, Schwierigkeiten ergeben, Entschädigungsansprüche usw. Zudem ist auch ein Pächter, der von vornherein durch solche Bestimmungen geknebelt wird, nicht geneigt, eine einigermaßen befriedigende Pachtsumme zu bieten.

In seiner Vorlage erklärt der Magistrat, daß er Land von Gimritz braucht als Baugelände, als Gelände für Sportplätze, für gärtnerische Anlagen, für Schrebergärten und Versuchszwecke des Fürsorgeamtes. Im einzelnen führt er dazu aus:

Die Erschließung von Baugelände westlich der Saale ist für die Entwicklung der Stadt von ausschlaggebender Bedeutung; hier darf sich die Stadt unter keinen Umständen die Hände binden. Bei den übrigen Zwecken handelt es sich um Verpflichtungen, deren Erfüllung im Interesse der Wohlfahrt der Bevölkerung notwendig ist und auf Grund der bestehenden oder beorsteheden Gesetze (Reichsspielplatzgesetz) erzwungen werden kann. Die Stadtgemeinde hat ein dringendes und überwiegendes Interesse, die Ländereien, die unmittelbar an bebauten Gebieten und in dem schönsten Teile des Stadtbezirks liegen, zu Wohn- und Erholungszwecken der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, sobald die wirtschaftlichen Verhältnisse es nur irgendwie gestatten. Das ist bereits jetzt der Fall inbezug auf Siedlungshauten und Schrebergärten. Nicht zuletzt aber halten wir es auch für unbedingt und dringend geboten, das Herrenhaus und den großen Park, die bisher nur einer einzelnen Familie zur Verfügung standen, der Allgemeinheit, sei es unmittelbar, sei es zu gemeinnützigen Zwecken, dienstbar zu machen. Darüber werden später besondere Vorlagen folgen.

Das Gutsgelände ist 1250 Morgen groß. Die Stadt braucht für die Bautätigkeit, für Sportplätze und sonstige Anlagen in nächster Zeit rund 400 Morgen. Das ist etwas höher gegriffen, als die unmittelbaren Bedürfnisse es gleich erfordern. Um die landwirtschaftliche Nutzung des Reitgutes durch die Stadt rentabel zu gestalten und die Wirtschaftsgebäude des Gutshofes, die dauernd Unterhaltungskosten verursachen, bis zur Einstellung des Landwirtschaftsbetriebes ausnutzen zu können, ist aber die Zurückbehaltung eines Komplexes von etwa 400 Morgen erforderlich. Soweit die Wirtschaftsgebäude nicht voll auszunutzen sind, werden sie für andere städtische Zwecke in Anspruch genommen werden. Die städtische Landwirtschaft soll auf diesen 400 Morgen nicht etwa als Selbstzweck betrieben werden, sondern nur, um dieses Gelände in städtischer Hand zur freien Verfügung zu behalten, damit es jederzeit und ohne Schwierigkeit den angegebenen Zwecken zugeführt werden kann. An Kosten für Anschaffung von Inventar und für Bestellung bis zur nächsten Ernte sind höchstens 50 000 Goldmark erforderlich, die aus den Ueberschüssen der städtischen Landwirtschaft für dieses Rechnungsjahr von schätzungsweise 25 000 Mark und im übrigen aus einem persönlichen Vorschuß des Stadtanzeigerfonds, der bis 1926 zu tilgen ist, zur Verfügung gestellt werden sollen.

Für das Gelände, das übrig bleibt, liegen zum teil schon Angebote vor. So will Gutsbesitzer Winter-Cröllwitz für ungefähr 300 Morgen je 24 Mark Pacht zahlen. Für einen anderen Komplex von etwa 230 Morgen ist das Landwirtschaftliche Institut der Universität Reflektant gegen einen Preis von vier Zentner Roggen je Morgen, zurzeit etwa 44 Goldmark. Von dem Restgelände südlich der Nietleber Chaussee sind 45 Morgen bereits für das nächste Wirtschaftsjahr zu Schrebergärten ausersehen, um die kommunalen Verpflichtungen aus der Kleingartenordnung zu erfüllen. Für das übrige Gelände will Gutsbesitzer Otto-Passendorf 25 Goldmark je Morgen zahlen.

Der Magistrat schlägt vor, diese Angebote anzunehmen. Es ist dabei eine Pacht von sechs Jahren vorgesehen. Andere Reflektanten, wie z. B. Dippe-Morl und die Gebr. Nagel-Trotha, kommen nicht in Frage, da sie eine Pachtung von der Ueberlassung der Wirtschaftsgebäude abhängig machen. Der Magistrat ist der Ansicht, daß bei diesen Einzelverpachtungen die Stadt finanziell besser fährt, als wenn sie das Gut im Ganzen verpachten würde; er meint, es würden dabei geringere Pachsätze je Morgen herauskommen.

Die Wirtschaftsgebäude sollen, wie bereits gesagt, der unmittelbaren städtischen Benutzung vorbehalten bleiben; ob auch die Mühle, wird noch besonderer Erwägung bedürfen. Findet sich für diese kein Pächter zu angemessenen Bedingungen und scheint der Eigenbetrieb für die Stadt nicht ratsam, will man sie stillegen. Die Schäferei nördlich des Weinberges ist für städtische Zwecke entbehrlich. Gutsbesitzer Winter will sie pachten gegen Uebernahme sämtlicher Unterhaltungskosten. Die Arbeiterwohnhäuser verbleiben der Stadt. Sollte die städtische Bewirtschaftung jener 400 Morgen zugleich mit den 400 Morgen des Flugplatzes an der Bölkestraße zu Schwierigkeiten führen, so kann die städtische Bewirtschaftung der letzteren mit Ende des laufenden Wirtschaftsjahres, also zum Herbst 1925, eingestellt werden, da sich dort jederzeit geeignete Pächter finden, und Gelände des ehemaligen Flugplatzes eher nachweise aus der Hand gegeben werden kann, als das städtische Gelände in Gimritz.

Voraussichtlich wird sich die Stadtverordnetenversammlung am kommenden Montag über die Sache zu entscheiden haben.

## Anziehende Kartoffelpreise.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden Kartoffeln zu 40 Pf. für 10 Pfund angeboten. An einer einzigen Stelle kosteten sie 38 Pf. Der Preis von 40 Pf. bedeutet eine Preissteigerung um 5 Pf. seit ganz kurzer Zeit.

Die Gemüsepreise haben sich nicht verändert, nur Spinat konnte man bereits um 5 Pf. das Pfund kaufen. Zwiebeln das Pfund 10 Pf. Auf dem Obstmarkt gab es Granensteiner Aepfel zu 15 Pf. und feine Kuchenäpfel zu 20 Pf. das Pfund. Pflaumen waren zu 25, 28 und 30 Pf. angeboten.

Heute gibt es viele Walnüsse auf dem Markt, das Pfund zu 60 Pf. Preiselbeeren waren zu 40 und 50 Pf. in Mengen vorhanden.

Der Fleischmarkt wies große Lücken in den Ständen auf. Rindfleisch kostet immer noch 1,10 bis 1,20, Hammelfleisch bis 1,20 und Schweinefleisch 1,50 und 1,60 das Pfund, Schinken 2,25, Speck 1,80.

Butter steht im Preise auf 1,20, 1,25 und 1,30.

Eier pro Stück 16 Pf.

Hasen waren nicht allzuviel zum Preise von 1,— bis 1,60 auf dem Markte. Rebhühner das Stück 2,50 M. Sonst Gänse und Hühner zu den alten Preisen. Der Absatz stockte.

## Klatsch über den Gemeindevorsteher.

Es ist überall so, die Wohnungsnot schafft Erbitterung. Der Unmut richtet sich — das ist natürlich — in erster Linie gegen die Wohnungsämter oder Wohnungskommissionen. Ihnen wirft man Ungerechtigkeit vor. Parteilichkeit bei der Zuweisung von Wohnungen, Empfänglichkeit für Geschenke. Aber so oft — in Halle wenigstens — derartige Klagen vor Gericht kamen, ein Beweis wurde nicht erbracht.

In Diemitz herrschte in diesem Sommer besondere Aufregung. Es ging von Mund zu Munde, daß der Gemeindevorsteher als Leiter der Wohnungskommission „nicht ganz unempfänglich" sei. Ein Lokomotivführer und Hauswirt, dem das Gerede durch eine Mieterin zu Ohren gekommen war, nahm darauf, als er vor der Wohnungskommission geladen war, Bezug und warf dem Gemeindevorsteher die Worte ins Gesicht: „Es ist eine Schande, daß Sie noch in der Kommission sitzen! Zu Ihnen müssen ja erst Wurst und Schinken gebracht werden, ehe man eine Wohnung erhält."

Der Gemeindevorsteher erstattete Anzeige, der Lokomotivführer und die Mieterin erschienen nun gestern vor Gericht. Bewiesen wurde nichts. Die eigentliche Quelle des Klatsches konnte nicht ermittelt werden. Das Endergebnis: Geldstrafe von 20 und 10 Mark.

## Der Schiedsspruch in der Metallindustrie.

Der Schlichter des mitteldeutschen Bezirks hat am Montag den Schiedsspruch vom 26. September für verbindlich erklärt. Danach soll in der Metallindustrie der Bezirke Halle, Anhalt und Magdeburg der Lohn um 2 bzw. 1 Pfg. je Stunde erhöht werden.

## Unterschlagungen beim G. d. A.

Der 23jährige Kurt T. aus Wiederitzsch bei Leipzig war als Kassierer bei der Krankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten beschäftigt. Anscheinend verblendete ihn, der sich ohne kaufmännische Ausbildung vom Bureaujungen durch Fleiß und Tüchtigkeit zum Kassierer emporgearbeitet hatte, das Geld. Er bekam die Großmannssucht, spielte im Kreise der Freunde und Freundinnen den Spendabeln und vergeudete viel Geld. Eine Kontrolle ergab, daß er in weit über 100 Fällen Unterschlagungen begangen hatte. Insgesamt hatte er sich etwa 3000 bis 3500 Mark angeeignet.

Vor Gericht wußte er nichts zu seiner Entschuldigung anzuführen. Nur den guten Willen beteuerte er, nach und nach den Schaden zu ersetzen.

Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis, doch soll ein Teil der Strafe ausgesetzt werden.

## Zugveränderung.

Von Donnerstag, 9. Oktober d. Js. ab fallen die Züge 8759 W. Merseburg (ab 1.40) — Schafstädt (an 3.02) und 8758 W. Schafstädt (ab 3.58) — Merseburg (an 5.20), fort. An ihrer Stelle werden die Züge 2087 Merseburg—Schafstädt und 2088 Schafstädt—Merseburg vorgesehen: Der erstere 1.40 Uhr ab Merseburg; der zweite 3.58 Uhr ab Schafstädt. Zug 2087 verkehrt täglich, Zug 2088 nur Werktags. Beide Züge haben 2.—4. Wagenklasse.

Geschlossen
bleiben unsere Geschäfte
feiertagshalber
Mittwoch, den 8. Oktober 1924
Brummer & Benjamin
Große Ulrichstraße 22/23 und Rannischer Platz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241008020/fragment/page=0001

## Wohnungsmangelrecht.

In der heutigen Nummer unserer Zeitung veröffentlicht der Magistrat eine Bekanntmachung, welche dem § 3 der Verordnung des Magistrats betr. Mieterschutz und Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 15. Oktober 1919 sowie dem § 1 der gleichlautenden Verordnung vom 10. Juli 1920 eine neue Fassung gibt.

Die neue Fassung des § 3 unterscheidet sich von der alten Fassung dadurch, daß sie eine Frist einführt, innerhalb deren der Verfügungsberechtigte mit dem ihm zugewiesenen Wohnungssuchenden zum Abschluß eines Mietvertrages gekommen sein muß. Im übrigen stellt die Neufassung den bereits durch den § 3 in seiner alten Fassung begründeten Rechtszustand wieder her, nachdem der Magistrat lediglich einen Wohnungssuchenden dem Verfügungsberechtigten zum Abschluß eines Mietvertrages zurückzuweisen braucht, ein Rechtszustand, der bekanntlich durch den § 4 des Wohnungsmangelgesetzes dahin geändert worden war, daß das Wohnungsamt mindestens 2 Wohnungssuchende zuzuweisen hatte.

Die Neufassung des § 1 der Bekanntmachung vom 10. Juli 1920 verlangt, wie schon die bisherige Fassung, die Anmeldung freigewordener Wohnungen auf dem durch die Polizeiverordnung vom 13./15. Mai 1918 vorgeschriebenen Formular, verschärft aber gleichzeitig die formularmäßige Anmeldepflicht dahin, daß der Nachweis der vorgeschriebenen Anzeige nur durch Vorlage einer amtlichen Bestätigung des Magistrats geführt werden kann.

Ein weiterer Unterschied zwischen den beiden Fassungen liegt darin, daß die Ausschlußfrist, innerhalb deren das Wohnungsamt über angemeldete Wohnungen verfügen muß, fortan nicht mehr eine, sondern zwei Wochen beträgt.

## Starker Fremdenverkehr im September.

Nach Mitteilung des Statistischen Amtes sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern im September 6691 männliche und 1589 weibliche, zusammen 8280 Fremde abgestiegen. Darunter befanden sich 100 Personen, die ihren Wohnsitz im Auslande hatten, und zwar 87 männliche und 13 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit.

Im September 1923 waren es 3858 männliche und 920 weibliche, zusammen 4778 Fremde, im September 1913 10166 männliche und 1641 weibliche, zusammen 11807 Fremde.

## Dämmerstunden.

Es braust der Sturm. Im Ofen glimmen Kohlen.
Da kommt die Dämmerung auf leisen Sohlen.
Nein! Noch kein Licht! Laß es noch tiefer dunkeln.
Sieh dort am Firmament den Wagen funkeln.
Dort den Polarstern, Wega dort und Schwan,
Schon lang wir nicht den Sternenhimmel sah'n.

Und können ihn doch alle Tagen sehen. —
War das im Schornstein jetzt des Sturmes Wehen?
Sieh einmal nach. Der Laute Saiten klirrten!
Nein, es ist nichts. — Wir irrten uns, wir irrten.
Am Dache dort, ließ wie der Schornstein raucht.
Als ob ein Geisterwesen ihm entraucht.

Mit dickem Kopf und langen, dürren Beinen.
Nun wird es länger, und es will mir scheinen
Wie eine Schlange, die sich dreimal kringelt,
Sich schemenhaft um alle Dächer ringelt. — —
Wie ist es rings so wonnesam und still.
Die ganze Nacht ich gern hier stehen will.

Ob eines Tages sie von dieser Erden
Zu jenen Sternen aufwärts fliegen werden?
Wie vieles sie doch endlich fertigbrachten.
An das die Menschen früher gar nicht dachten!
Du lachst! „Wir sind ja selbst auf einem Stern.
Warum denn fort, ich bin auf ihm so gern".

Und du hast recht. — Ob sie wohl dort im Dunkeln
Auch uns'res Sternes Strahlen sehen funkeln?
Ob sie dort oben, ähnlich wie wir beide,
Sich lieben, küssen, treu im Glück und Leide. —
Die Wissenschaft beweiselt es, sagt nein,
Wir sind allein die Glücklichen, wie fein!

Dir ist das gleich. Derartige Gedanken
In deinem Geist nicht wachsen und nicht ranken.
Darum kein Streit. Der Tee, er summt im Kessel.
Setz' dich zu mir in diesen weichen Sessel.
Und hole mir die Laute vor der Wand.
So schön ich nie den Sternenhimmel fand.

Rosrspa.

**Beraubung der Briefkästen.** Hier wurde ein junger Mensch beobachtet, der sich in verdächtiger Weise an Postkästen zu schaffen machte. Ein Passant hielt ihn fest, und es stellte sich heraus, daß der Mann vermittels einer dünnen, feinzugespitzten Eisenstange Briefkästen beraubte. Unverantwortlicherweise ließ man den Menschen laufen, und erstattete erst später auf der Polizei Anzeige. Die Personalbeschreibung, die bei dieser Gelegenheit gegeben wurde, konnte der Polizei nicht als Anhaltspunkt zur Ermittlung des üblen Gesellen dienen. Trotzdem ist die Verfolgung im Gange.

**Pferdediebe** stahlen gestern einem Pferdehändler in einem Gasthof der Mansfelder Straße ein Pferd. Die Polizei ermittelte, in welcher Richtung die Spitzbuben das Pferd davongetrieben hatten, und das Ueberfallkommando fuhr ihnen im Kraftwagen nach. Bei Zscherben stellte man die Diebe. Sie wurden festgenommen und das Pferd dem Eigentümer zurückgegeben.

**Die Schaukastenscheibe einer Buchhandlung** in der Großen Ulrichstraße wurde in vergangener Nacht von unbekannten Tätern eingeschlagen. Entwendet ist nichts.

**Zusammenstoß.** Heute früh 5 Uhr stießen in der Delitzscher Straße ein Straßenbahnwagen der Linie 9 und ein Pferdefuhrwerk zusammen. Am Fuhrwerk brach ein Rad und die Deichsel, am Straßenbahnwagen ging eine Scheibe in Trümmer. Den Kutscher soll die Schuld treffen.

**Ein Wasserrohrbruch** von ziemlich großer Ausdehnung an der Ecke der Alten Promenade, gegenüber der Hauptpost, wo schon öfter solche Brüche entstanden, setzte den Postplatz, die Große Steinstraße und einen Teil der Neunhäuser unter Wasser, das einem rauschenden Bach gleich dahinströmte. Weiter aus bis an die Ecke beim Bankhaus Steckner kamen die Fluten aber trotz der größten Anstrengungen nicht, die Kanäle waren sie auf. Als die Rohre abgestellt waren, setzte sich eine klaffende Oeffnung im Straßenpflaster von ungefähr 1¼ Meter Durchmesser. Die Elektrische konnte die Stelle wegen Einbruchsgefahr nicht passieren. Um die Durchbruchsstelle war weithin noch das Straßenpflaster emporgehoben und beschädigt. Schutzpolizei sicherte die gefahrvolle Stelle während der ganzen Nacht.

**Platzmusik.** Am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet die Halleliche Berkapelle auf dem Hospitalplatz eine Platzmusik.

**Stadttheater.** Heute, Donnerstag, 7½ Uhr: Sommernachtstraum". Mittwoch: „La Traviata" Donnerstag, 7 Uhr, Gastspiel Paul Wegener als „Mephistopheles" in „Faust I". Freitag: „La Traviata". Sonnabend: „Die neugierigen Frauen". Sonntag: „Sommernachtstraum".

**Die Morgenfeier für Carl Maria von Weber** im Stadt-Theater findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Stadt-Theater statt. Den einleitenden Vortrag hält Professor Dr. Schering von der hiesigen Universität. Außer dem gesamten Stadt-Theater-Orchester, unter Leitung von Gen.-Mus.-Dir. Erich Band wirken mit: Ewald Böhmer (Bariton) und Max Baum (Klarinette). — Karten zu kleinen Preisen an der Kasse des Stadt-Theaters.

**Paul Wegener a. G. im Stadt-Theater.** Einen der stärksten Theatererfolge erzielte Paul Wegener i. Z. im Deutschen Theater in Berlin unter Max Reinhardt in der Rolle des „Mephistopheles". Der Künstler spielt diese Rolle in Halle zum erstenmal (Donnerstag).

**„Saalschlohbrauerei".** Jeden Mittwoch und Freitag nachmittag 4 Uhr die beliebten Künstler-Konzerte bei freiem Eintritt. Mittwochs 7½ Uhr, der große Ballbetrieb.

# Aus der Heimat.

## Harzer Verkehrsverband.

**Clausthal.** Hier fand unter dem Vorsitz des ersten Bürgermeisters Dr. Gepel (Wernigerode) eine Tagung des Verbandes statt, die aus dem ganzen Harzgebiet und dem Kyffhäusergebirge gut besucht war. Die preußische Regierung, die Oberpostdirektion Braunschweig, der Harzklub, Schiklubs, die Reichszentrale für deutsche Verkehrswerbung, der Bund deutscher Verkehrsvereine, der Mitteldeutsche Verkehrsverband und mehrere Handelskammern hatten Vertretungen gesandt. Man beschloß, nicht nur stärkere Inlandsreklame zu betreiben, sondern auch in Amerika, Holland und Skandinavien großzügig zu werben.

Als äußerst verbesserungsbedürftig wurden besonders die Verbindungen Hamburg-Harz, Rheinland-Harz bezeichnet.

Zur Erlangung eines künstlerischen Entwurfs ist ein Preisausschreiben mit Preisen in Höhe von 15 000 M. erlassen. Die Bedingungen dafür sind von der Geschäftsstelle in Wernigerode zu beziehen.

Diplomingenieur Cohrs von den Deutschen Werken in Berlin sprach über die Bedeutung des Triebwagens für verkehrsschwächere Strecken des Harzes. Verkehrsdirektor Schultze (Wernigerode) berichtete über den Deutschen Verkehrstag in Nürnberg.

Als Tagungsort für die Frühjahrsversammlung wurde Blankenburg gewählt.

**St. Ulrich.** (Ein verhängnisvoller Schlag.) Bei dem am Sonnabend abend abgehaltenen Erntedankfest kam es zu einem Streit mit bösem Ausgang. Der Arbeiter A. Gerfen aus Mücheln schlug dem auf dem Rittergut St. Ulrich angestellten Flurhüter Berger von hinten mit einem Bierglase derart auf den Kopf, daß B. schwerverletzt nach der Klinik in Halle überführt werden mußte. G. wurde verhaftet. An Bergers Aufkommen wird gezweifelt.

## „Such', verloren!"

**Elsterwerda.** Ein auswärtiger Bäcker, seinen treuen Phylax neben sich, kommt mit einem Korb voll Brötchen auf dem Rücken die Lange Straße hinauf. Ein heimischer Hund begegnet ihnen. Die beiden Köter begrüßen sich in ihrer Weise, geraten in Meinungsverschiedenheiten über den Grad der Herzlichkeit, den sie sich bezeigen müssen, und im Nu ist eine Beißerei im Gange. Der Bäcker will seinem Köter zu Hilfe kommen, stolpert, und die Kiepe mit den Semmeln ergießt ihren Inhalt aufs Pflaster. Alles kollert durcheinander, der Bäcker, die Brötchen, die beiden Hunde. Phylax scheint die Geschichte nicht geheuer. Er sucht gutzumachen, was durch die Balgerei verschuldet ist, und er hatte „Such', verloren"! gut gelernt. Mag sein Herr noch so drauflos prügeln, er nimmt jedes Brötchen einzeln in die Schnauze und bringt es unverdrossen seinem Herrn, der immer von neuem durch Schimpfen und Prügeln das Mißverständnis aufzuklären sucht. Die Zuschauer halten sich den Bauch vor Lachen.

## Provinzial-Lehrerversammlung.

Zeitz, 7. Okt. Montag nachmittag tagte im Preußischen Hof die Vertreterversammlung. Als erster Punkt der Tagungsordnung wurde der Jahresbericht erstattet. Das Geschäftsjahr begann noch in der Inflationszeit. Damals galt die ganze Arbeit des Vorstandes der pünktlichen Gehaltszahlung und der Erhaltung der K. U. K. Die Kirchschullehrerfrage wurde in ununterbrochenen Verhandlungen gefördert, wenn auch noch nicht beendet. Eine erhebliche Arbeit brachten die Abbau-Verordnungen und die Lehrerbildungsfragen. Es wurde eine Abbau-Unterstützungskasse eingerichtet. In Halle und Magdeburg wurden „Staatsbürgerkundliche Wochen" abgehalten.

Bei Punkt zwei, Versicherungskasse gegen Brand und Einbruch, wurde der Dringlichkeitsantrag des Vorstandes nach lebhafter Debatte angenommen. Die Kasse wird innerhalb des Verbandes eingerichtet. Koll. Gießler berichtet über die künftige Bildung des Lehrerstandes. Lehrerstand und Kultusministerium sind sich in der Forderung des Abiturs und der Hochschulbildung einig, allerdings trennen sich im letzten Punkte die Wege, denn das Ministerium will nur vier Semester auf besonderen pädagogischen Akademien — nach konfessionellen Grundlagen — gestatten. Die Vertreterversammlung erneut die Forderung, daß die Lehrerbildungsreform im Sinne des Artikes 143 der Reichsverfassung durchgeführt werde. Die Berufsbildung aber hat auf den bisherigen Hochschulen zu erfolgen, mit denen pädagogische Institute zur wissenschaftlichen Einführung in die Berufspraxis zu verbinden sind.

Der Vorstand wurde wiedergewählt.

## Von einem Felsblock zerquetscht.

**Pretzien.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Dümlingschen Steinbruch, dem der 57 jährige Arbeiter Nikolaus Wacherz zum Opfer fiel. Der Verunglückte arbeitete nicht weit von einer festen Mauer, von der sich in den letzten Wochen — vermutlich durch den vielen Regen — Steinmassen abgelöst hatten. Denn plötzlich kam ein großer Stein im Gewicht von über 15 Zentner herabgesaust und zerquetschte mit anderen Steinen den Unglücklichen. Die Rettungsarbeiten blieben erfolglos.

## Eine 30 köpfige Einbrecherfamilie.

**Salzwedel.** Eine 30köpfige Einbrecherbande wurde hier verhaftet, die seit Jahren in der Altmark ihr Unwesen treibt. Die Haussuchung förderte Diebesgut aus 45 Einbrüchen zutage. Auch zahlreiche Viehdiebstähle erfahren nun ihre Aufklärung. In Arendsee in der Altmark störte die Polizei eines der Diebesverstecke auf. Ihr fiel in einem Zimmer ein riesiger Ofen auf. Man forschte nach und fand darin verborgen 125 Paar gestohlene Stiefel, sechs Fahrräder, große Mengen Stoff und Küchengerät. Der Führer der Bande flüchtete.

**Wallwitz.** (Aus der Gemeinde.) In der Gemeinde-Vertretersitzung wurde beschlossen, Auflassung für früher ausgetauschte Parzellen zwischen Gut und Gemeinde zu beantragen oder entgegenzunehmen. Dem Nachtwächter soll eine Sicherheit für Alter und Unfall gewährt werden durch Abschluß einer Versicherung auf 500 Mark Sterbegeld bezw. 5000 Mark Abfindungssumme bei dauernder Invalidität, bei kurzer in Tagegeld von zwei Mark. Die Entschädigung für den neuen Gemeindevorsteher beträgt pro Jahr 30 Mark, außerdem hat die Gemeinde dem Gemeindevorsteher alle im Interesse der Gemeinde entstehenden Unkosten zu ersetzen.

**Naumburg.** (Bestätigtes Todesurteil. — Schuldirektoren.) Das Reichsgericht hat die Revision des Arbeiters Wiegand, der zu Lissen die Gutsbesitzertochter Ilse Bardenwerper ermordet hatte, verworfen. Das vom Schwurgericht zu Naumburg im Juli gefällte Todesurteil ist somit rechtskräftig geworden. Die Vollstreckung ist aber erst dann zulässig, wenn die preußische Staatsregierung von ihrem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch macht. — Der Studiendirektor Dr. Wallstabe vom Reform-Realgymnasium in Stadtfurt ist als Oberstudiendirektor an die Staatliche Bildungsanstalt nach Naumburg versetzt. Der Oberstudiendirektor Mentz von der Staatlichen Bildungsanstalt hier ist als Oberstudienrat zum Kloster Unser Lieben Frauen nach Magdeburg berufen.

**Stößnitz.** (Unsere Zuckerfabrik) hat seit Montag Hochbetrieb. In langem Zuge folgt Wagen auf Wagen. Kartoffeln sinds, die man ihr zuführt. Man will den Kartoffelsegen — der Morgen brachte rund 120 Zentner — möglichst gut verwerten, ihn haltbar machen. Und so hat denn die Zuckerfabrik die Verarbeitung zu Kartoffelflocken übernommen.

**Liebenwerda.** (Mit der Schrotspritze gegen Rehböcke.) Unwillen erregt es hier in Jägerkreisen, daß auf der ersten fiskalischen Treibjagd in Schraden bei Plessa neben 32 Hasen und 5 Kaninchen 2 Rehböcke geschossen worden sind, und zwar mit Schrot. Der Rehwildbestand ist nach dem Kriege an sich schon durch Wilderer stark gelichtet. Ganz unweidmännisch aber ist es, auf einer Hasentreibjagd Rehböcke zu erlegen.

**Ammendorf.** (Freie Volksbühne.) Donnerstag, 9. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im „Goldenen Adler". Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und der Ausschüsse. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

**Gräfenhainichen.** (Beim Bachräumen) wurden in den sogen. Hainwiesen, in der Böschung versteckt, zwei Infanteriegewehre gefunden.

**Ilmenau.** (Ueber die Wiedereröffnung des Ilmenauer Bergwerks) entspann sich in der hiesigen Presse ein lebhaftes Für und Wider. Im allgemeinen steht man den Prophezeiungen auf eine gewinnbringende Ausbeute in der Bürgerschaft sehr pessimistisch gegenüber. Von eingeweihten Sachverständigen wird das notwendige Anlagekapital auf 1½ bis 3 Millionen Goldmark geschätzt, die Stadt soll ein Teil davon übernehmen.

**Halberstadt.** (Statt Todesstrafe lebenslängliches Zuchthaus.) Die gegen die Landarbeiterin Anna Longwitz aus Hadmersleben wegen Mordes an ihrem vierjährigen Sohn erkannte Todesstrafe ist durch Erlaß des Staatsministeriums in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

**Helmstedt.** (Tödlicher Jagdunfall.) Der Landwirt Ewald Spierlin-Räbke und der Gastwirt Fritz Folge aus Braunschweig befanden sich auf der Hühnerjagd in Räbke. Beim Gehen stolperte Folge, dabei entlud sich sein Gewehr und die ganze Schrotladung drang dem Landwirt Spierling aus nächster Entfernung in die Seite. Der Verwundete ist alsbald gestorben.

**Zella.** (Typhus.) In unserm Dorfe sind eine Anzahl Personen an Typhus erkrankt. Die Gründe liegen in der trostlosen Trinkwasserversorgung unseres Gebietes. Die vorhandenen Brunnen sind mit Ausnahme eines einzigen durch die Nähe der Kaliberwerke versalzt worden, infolgedessen hat die Einwohnerschaft ihren Trinkwasserbedarf aus der Unstrut genommen.

**Weimar.** (Ein frecher Ueberfall) wurde auf die Verkäuferin einer Zigarrenhandlung, die am Sonnabend nach Geschäftsschluß die Ladenkasse in einer Handtasche ihrem Prinzipal bringen wollte, verübt. Ein junger Mensch versuchte, ihr auf der Straße die Tasche zu entreißen und hieb, als das Mädchen Widerstand leistete, mit einem Handstock auf sie los, bis sie die Tasche freigab. Mit 342 Mark Beute ist er entkommen.

## Vereine — Vorträge — Versammlungen

**Alldeutscher Verband.** Mittwoch, 8. Oktober, abends 8 Uhr Neumarktschützenhaus, Vortrag des Deutsch-Amerikaners und langjährigen Journalisten Breitrück über: Verfassung und Parteiverhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

**Wehrwolf und Jungwolf, Halle.** Infolge Erkrankung des Hauptdarstellers findet die Aufführung des Schauspiels: „Der Wehrwolf" von G. Hynoch, Leipzig, nicht heute, den 7. Oktober, sondern Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Thaliasaal statt. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

**Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten. 30 Kilometer-Gepäckmarsch.** Teilnehmer am Gepäckmarsch haben am Sonntag morgen bis um 8 Uhr ihr Gepäck auf der Rennbahn abgeben zu lassen. Für die Tornisterfüllung hat jeder selbst zu sorgen. Verstehendes gilt auch für Jungstahlhelm und Scharnhorst. — Bezirk Nord-Ost: Bezirksversammlung am Mittwoch, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im „Neumarktschützenhaus". Erscheinen Pflicht.

**Deutscher Offizierbund.** Rege Beteiligung am Stahlhelm-Sportfest am 12. Oktober wird erwartet. Logenkarten zu 12 Mark sind noch zu haben bei Kapitänleutnant Berndt, Robert-Franz-Str. 5. Tel.: 6773 (Gebr. Müller). — Zu unserer Veranstaltung am 18. Oktober ist Anmeldung der Mitglieder und der Gäste bis 10. Okt. auf der Geschäftsstelle notwendig. Eintritt wird nicht erhoben. Mitglieder wollen am Saaleingang die Mitgliedskarte, die Gäste die Einladungen vorzeigen. Diejenigen, die nicht am Essen teilnehmen, wollen sich um 9 Uhr einfinden. Rege Beteiligung wird erwartet.

**Dresden.** (Brotpreiserhöhung.) Am Sonnabend ist in Dresden eine erneute Erhöhung des Brotpreises eingetreten. Ein Vierpfundbrot erster Sorte kostet 76 Pfg., Vein Vierpfundbrot zweiter Sorte 66 Pfg.

**Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.**

Der russische Hochdruck hält die Bewegung des isländischen Tiefs noch immer auf, doch scheint es jetzt über den russischen Ostseeprovinzen einen Durchgang zu erlangen. Alsdann dürfte mit raschem Abzug, für uns mit Regenschauern verbunden, zu rechnen sein. Auf der Rückseite des Tiefs steigt der Luftdruck stark an, so daß noch weitere Verstärkung des Windes in Aussicht steht. Im großen und ganzen besteht die alte Wetterlage fort. Nachttemperaturen um 3 Grad.

Voraussage für Mittwoch. Zunächst heiter. Später voraussichtlich stärkere Bewölkung mit vorübergehenden Regenschauern. Stärkere bis stürmische Winde aus Südwest.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Wieschner, Halle a. d. S. Für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen

Hausfrauen backt nur mit Sinner Backpulver
Unübertreffliche Qualität.
SINNER A.-G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241008020/fragment/page=0002